

# Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 6. Herbstmonat 1879.

Abonnementsspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.  
Alle Briefe, Korrespondenzen und Anserate sind direkt an die  
Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrichtungsgebühr:	
für den St. Freiburg	die Zeile 15 Ct.
für die Schweiz	20 "
für das Ausland	25 "

## Das schweizerische Piusfest in Wyl.

(Fortsetzung und Schluss)

Donnerstag in der Frühe wurden von vielen Vereinsmitgliedern die hl. Sakramente empfangen und in den drei Kirchen von den anwesenden Hl. Geistlichen die hl. Messe gesegnet; um halb 8 Uhr war feierlicher Einzug des Hochw. Bischofs in die Pfarrkirche; hierauf Pontifikalamt. Vorher Festpredigt von Rektor Businger in Solothurn über das Thema: „Dir allein, dem Ewigen, Unsterblichen sei Ehre und Preis“ und wies nach, wie er Gott diesen Tribut im Glauben, Hoffen und Lieben darbringen könne und solle.

Um 10 Uhr war die zweite Generalversammlung in der Tonhalle. Hr. Pfarrer Eberle von Jonschwil gab als Vorstand des Lehrerpatronats einige Winke und Weisungen. Wie zeitgemäß dieses Patronat ist, zeigen die 1200 Anmeldungen und die 1700 Briefe, welche im letzten Jahr aus- und eingingen. Er ersucht um die Mitwirkung der Seelsorger und Piusvereine.

Hr. Präsident Wild von Fischingen hält einen sehr gediegenen Vortrag über den „Kulturmampf“, worin er mit großer Schärfe und staatsmännischen Kenntnissen Vorzeichen, Entwicklung, Höhepunkt und gegenwärtiges Erhaben desselben nachweist, und zugleich seine Rückwirkung auf unsere Schweiz, Verhältnisse und das nothwendige Verhalten der Katholiken zeigt. Auch diese Arbeit verdient Wort für Wort die Veröffentlichung.

Hr. Pfarrer Leutpold von Gachnang (Thurgau) behandelt das Papstthum in seiner göttlichen Institution und in den Angriffen, denen es ausgeht, und ermutigt zur Vorsicht und Ausdauer im Kampfe.

Hr. Gerichtssubstitut Huber aus dem Aargau behandelt die Lektüre; als Mann des Volkes gibt er manche praktische Winke über Einfluss und Wahl der Lektüre, und knüpft schließlich hieran Ermahnungen an Eltern und Seelsorger, die Lektüre zu überwachen, und an die Witthe, die schlechte Zeitungsliteratur fernzuhalten.

Hr. Delan Naggle von Gohau hält die Schlusrede, worin er als Angebinde für die Festteilnehmer empfiehlt das Gebet, das Gott vertrauen, den Muß und die Liebe zum Leiden und hinweist, daß die behandelten Fragen von Allen als Gewissensfragen behandelt werden sollen. Dann werde es besser kommen.

Am Festessen eröffnete den Neigen der offiziellen Toaste der Hochw. Bischof Dr. Greith auf Papst Leo XIII. Er zeigte ihn als Mann des Friedens. Pius sei von der Beschuldigung berufen gewesen, die Scheidung der Geister einzuleiten und durch seine Fertigkeit den Wogenanprall aller glaubenslosen Kräfte zu brechen; diese beginnen ihre Ohnmacht zu fühlen; da erscheine Leo, und trete, wie Leo der Große vor Utilla, so er vor die wilde Kämpferschaar der Kirchenfeinde, um sie zu bewegen, abzulassen vom verderblichen Kampfe gegen die Kirche Gottes, wenn sie nicht selbst sich aufstreben wollen. Er biete ihnen den Frieden, die Versöhnung: 1) zwischen Kirche und Staat durch seine Schreiben an die Fürsten, 2) zwischen den menschlichen Gesellschaftskreisen durch seine Enzyklika über die soziale Frage, und 3) zwischen Glaube und Wissenschaft durch sein jüngstes Rundschreiben über die Lehre des hl. Thomas und ihre Verwendung in der Philosophie.

Dann folgten sich die üblichen offiziellen Toaste, die Einen nachgerade etwas anwidern, so schöne Gedanken sie mitunter enthalten, gerade deshalb weil ihr offizieller Charakter so oft hervorgestrichen wird, einmal durch die jedesmalige Ankündigung, dann zum Überfluß noch, weil jeder Redner des Langen und Breiten erwähnt, er sei aufgefordert zu dem und dem, habe die Ehre nicht verdient, und es sei schwer noch Schöneres zu sagen. Diese Glosseln nehmen diesen Toaste alle Poesie und machen die Betreffenden gleichsam zu bestellten Lobrednern, wie seinerzeit die bezahlten Biblatrien auf Victor Emanuel im geeinten Italien. Die Anordnung dieser Toaste durch den Präsidenten ist ganz am Platze, aber warum um Gottes Willen muß dann das aller Welt vor die Nase gestrichen werden.

Weit natürlicher machen sich die nun folgenden freien Toaste, so ein solcher von Hrn. Pfarrer Eisenring über den Erziehungsverein und seinen Plan betr. Errichtung eines kath. Lehrerseminars. Rektor Kasser in Zug wollte die Gäste zur rechten Blechstimmung für diesen Plan begeistern. Reallehrer Vitroll von Gohau gab noch einige Aufschlüsse über die Subskription. Hr. Bezirksamann Jung gedachte in beredten Worten der verstorbenen Mitarbeiter des Vereins; Hr. Primavesi aus Locarno, der wiederholt schon mit einer gehörten Begeisterung gesprochen, brachte noch dem kathol. Studentenverein sein Hoch; endlich

schloß Hr. Pfarrer Bischof von Wyl die Reihe der Toaste mit lebhaften Worten des Dankes für die Zufriedenheit, welche der Verein dem Festort bekunde. Es freue ihn nicht aus Eigenliebe, sondern weil eine Idee dadurch Anerkennung gefunden, daß die er so lange schon mit wechselndem Erfolge gearbeitet, — die Idee der katholischen, zähilfischen Kirchenmusik. Er freue sich, weil das gespendete Lob der Ehre Gottes zukomme.

Noch einige Zeit sahen Freunde und Bekannte beisammen, obwohl die Neigen sich schon bedeutend gelichtet, bis die abgehenden Jüge auch diese wegführten. Man schied mit dem Gefühl, ein wahres Bruderfest gefeiert zu haben, neu gestärkt und ermutigt zu weiterm Schaffen und Ringen für Gott und seine hl. Kirche.

(Morschacher Vore.)

## Gidgenossenschaft.

**Getreidebericht.** Das Getreidegeschäft in der Schweiz bewegt sich derzeit in mäßigen Grenzen und leidet an einer gewissen, übrigens leicht erklärlchen Unsicherheit.

Von ungarischer Waare, welche derzeit keine Rendite bietet, läuft nur wenig ein und nimmt der Stock in Romanshorn rasch ab; übrigens ist derselbe noch immer ziemlich begeutend und beträgt derzeit circa 130,000 Doppelzentner. Marseille hat gegenwärtig mit seinen Öfferten das entschiedene Übergewicht und kann die Konkurrenz mit Erfolg nicht allein in der Westschweiz, sondern auch in der Ostschweiz aufnehmen.

Es wurde in der Zeitperiode vom 8. bis 15. August importirt aus Marseille 168,144 Hekt., aus Bordeaux 42,986 Hekt. Die gegenwärtige Situation wird nicht zum geringen Theile von Amerika beeinflußt. Der Export von dort war im Juli und August sehr bedeutend und wird dadurch der Ausfall vollkommen gedeckt, welchen die verspätete Ernte in Europa und insbesondere in Frankreich und England verursachte.

Es ist dies deshalb von Wichtigkeit, weil Frankreich vorläufig nicht so sehr zum Einkaufe gedrängt wird und demnach Marseille seine früheren Beziehungen mit der Schweiz eifrig zu pflegen im Stande sein wird.

**Falsches Geld.** In Genf zirkuliren falsche Fünffrankenstücke mit dem Bild Napoleon und der Jahrzahl 1868. Der Ton ist

gut, die Farbe aber gräulich und der Druck ungleichmäßig.

**Büren.** In Bördernacheln bei Eufingen wurde Ende letzter Woche eine schwere Halschmünzmaschine entdeckt und mit Beschlag belegt.

**Uuzern.** Auf den Bericht des Justizdepartement über die abormalige Entweichung Thali's aus der Strafanstalt wird die Staatsanwaltschaft eingeladen, sofort eine Untersuchung gegen das gesammte Strafanstaltspersonal einzuleiten und eventuell die gesetzliche Bestrafung zu veranlassen.

**Uri.** Der Erziehungsrath ermahnt die Gemeindeschulräthe, die Volksschulen pünktlich mit 1. Oktober beginnen und bis Ende April andauern zu lassen, sowie auch die Kinder zu fleißigem Schulbesuch anzuhalten.

**Schwyz.** Einsiedeln. Zum Beweis, wie wenig prozeßsüchtig die Bürger der Gemeinde Einsiedeln sind, mag die Thatache gelten, daß das Bezirksgericht Einsiedeln seit dem 7. November keine Sitzung mehr haben mußte, und erst den 27. August abhin wieder die erste Sitzung in einem ganz minder wichtigen Halle stattfand.

**Glarus.** Längst hatte sich die ehrsame Bevölkerung von Glarus über die Ueberhandnahme und das schamlose Treiben von Wirthschaften beklagt, die unter ihrem Aushängeschild ein ganz anderes Gewerbe treiben. Mit Hilfe zweier zürcherischen Polizeisoldaten unternahm es endlich die Polizei, eine Razzia zu veranstalten, in Folge derer sofort drei Wirthschaften geschlossen und letzter Tage eine Sophie Spielmann mit zwei ihrer angestellten Dienstboten zu Gefängnis und Buße verurtheilt wurde.

**St. Gallen.** In Glawyl ist in jüngster Zeit an Zweischegenbäumen eine Art Borkenkäfer entdeckt worden, und zwar in so großer Zahl, daß die Bäume — bisher 7 Stück, je mit einem Stockdurchmesser von 15—18 Cm. — völlig abgestorben sind.

Glums versendet noch jetzt aus seinen an die untern Alpen angrenzenden Wiesen täglich viele Rentner Bergkirschen, während sie in den Ebenen fehlten. Man macht dort wie übrigens auch anderwärts die Erfahrung, daß die Kirschbäume an windigen Stellen nicht gedehnen, dagegen in geschützter Lage wohl.

**Graubünden.** Einem Kaminfeuer, der in Ems über den Durst getrunken hatte, gerieten

auf dem Heimwege, beim Anzünden seiner Pfeife, seine Kleider in Brand und er vermochte dieselben in seinem Zustande nicht mehr zu löschen. Ein herzgeleiter Fuhrmann konnte ihm ebenfalls nicht mehr helfen; er erlag den erhaltenen Brandwunden.

**Tessin.** Eine Korrespondenz des „Vaterland“ bestätigt, daß der in der letzten Stabio-affaire von einem seiner Gesinnungsgegnern im Dunkeln erdolchte Peter Castioni s. J. die Pariser Commune mitgemacht habe, und fügte diese Nachricht noch bei, daß fraglicher Castioni nach seiner Rückkehr in den Tessin sich bei seinen Gesinnungsgegnern wiederholt damit gebrüstet habe, daß er an der Hinrichtung der unglücklichen Geibel der Commune teilgenommen und mit der größten Freude drauf losgeschossen habe. Mag dieses nun war oder bloße Ausschreiderei seitens des Castioni sein; auf jeden Fall beweist es, was für Helden jene Leute sind, die von den Tessiner Radikalen im Lichte der Unschuld dargestellt und gesiert werden. Denn nach ihrer Behauptung wären dieser Castioni und seine Consorten die Opfer eines meuchelmörderischen Angriffes, während die mit Weib und Kind ernstig in der Wirthschaft dassizenden paar Konservativen die Mörder sein würden. Immer die gleiche Geschichte, deren erste Auflage der berüchtigte Ueberfall Deglorgi's gewesen ist. Wer das Schwert handhält, kommt durch das Schwert um. — Der Spruch der Geschworenen war ein einstimmiger.

— Es werden Maßregeln gegen das Einschleppen der Reblaus in den Kanton Tessin getroffen.

**Wallis.** Der „Neuen Alpenpost“ entnehmen wir nachfolgende Details über den Tod des Matterhornführers Brantschen: Sicher ist, daß der Verstorbene mit einem andern Führer und zwei Touristen von Breuil heraufgestiegen war, unwohl wurde und in der Nacht Ohnmachten und Blutsürze bekam. Unausgemittelt ist noch, ob Brantschen starb, ehe ihn die Gefährten verliehen, oder ob sie noch bei seinem Leben die Cabane verliehen, um über den Gipfel nach Zermatt hinunterzusteigen, Hülse zu holen. — Welch' eine Situation muß das gewesen sein, mit einem sterbenden Führer 4,122 Meter hoch in einer Hütte zu kämpfen mit der Aussicht, am nächsten Tage zu Zweit mit nur einem Führer den furchtbar schwierigen Aufstieg auf den italienischen Gipfel des Matterhorns und den bösen

Aufstieg nach Zermatt zu unternehmen! In jedem Hause gings 24—30 Stunden, ehe Hülse herbeizuschaffen möglich war. Brantschen, früher riesenstark, und auf dem Matterhorn eigentlich zu Hause was mehrere schweizerische Clubgesessen bestätigen werden, hatte in den letzten Jahren wiederholt durch seine Gewandtheit und Stärke Unglück verhindert. Letztes Jahr wäre ein Engländer an der berüchtigten „Kette“ unglücklich, wenn ihn Brantschen nicht noch mit beiden Händen hätte erfassen können, indem er sich mit den Jöchern an der Kette festhielt. Sein kränkelnder Zustand rührte aber von einem Abenteuer an der italienischen Seite her, wo drei Genossen, die ausglitten, von ihm am Seil gehalten wurden. Durch den gewaltigen Rud an dem um seinen Leib gebundenen Seil zog er sich aber eine innere Verletzung zu, von der er sich nicht mehr ganz erholt. Die Sorge für Weib und Kind mag ihn getrieben haben, den Aufstieg doch wieder zu versuchen.

**Waadt.** In Penthereaz bei Ebullens sind letzten Mittwoch mehrere Häuser abgebrannt.

— Letzen Samstag fand in Ifferten auf Veranstalten des interkantonalen Vereins für Hebung der Pferdezucht der romanischen Schweiz eine Pferdeausstellung, verbunden mit einem kleinen Wettkampf, statt. Das Fest wurde vom schönsten Wetter begünstigt und zog eine Menge Volk an. Beim letzten Ritt ereignete sich ein Unfall. Ein Reiter stürzte mit seinem Pferde und ein zweiter über den ersten. Der Erste lag längere Zeit bewußtlos, seine Verletzungen seien aber nicht lebensgefährlich; der Zweite ist leicht verwundet.

## Ausland.

**Frankreich.** Von der Post in Paris. Das Hauptpostgebäude in Paris muß umgebaut und vergrößert werden. Es langen in demselben täglich 200,000 Briefe und über eine Million Druckschriften (Zeitung) an; die Arbeit wird durch 3000 Beamte, worunter 1200 Briefträger, versehen, welche mit 18 Fuhrwerken täglich nach den verschiedenen Stadttheilen 180 Fahrten ausführen.

**Deutschland.** In einem böhmischen Städchen häckte sich ein Fleischer die Finger der linken Hand ab, um nie mehr Karten spielen zu können.

erstaunten sie, als Volker dennoch kam und gar seine Hand zur Versöhnung bot. Man hatte beide Gesellen draußen beobachtet, und sofort hatte sich die Nachricht von diesem Ereignisse mittelst der Zeichen sprache durch alle Hütten verbreitet. Die Meisten waren erfreut darüber, denn wenn sie auch Konrad mehr liebten, als den stolzen Volker, so galten doch beide als geeignet für die ausgezeichneten Gesellen des Handwerks. Andere aber schwärmten den Kopf und wollten nicht davon glauben, und Zwei oder Drei von Volker's Partei lachten insgeheim höhnisch mit einander, weil diese Versöhnung ihnen als Zeichen von Konrad's nahem Verderben galt.

Volker war mit Konrad zu dem Wasserspeier geschrüttet, und Meister und Gesellen drängten sich im Kreise um sie. Alle erkannten sofort die verstümmelten Züge der Figur, und bitterer Zorn flog über manches Gesicht. Sie hatten früher nicht darauf geachtet, weil jeder mit seiner eigenen Arbeit beschäftigt war. Konrad's Züge entfärbten sich bei diesem erneuten Anblide; er dachte an die verschlossene Nacht. Aber schon hatte Volker den Stahlhammer ergriffen

und hob ihn zum Schlag in die Höhe. Alle traten zurück. Mit einem triumphirenden Lächeln, in dem Stolz und Spott sich malten, holte der Steinmetz aus, der Hammer sank, klirrend sprang der Block entzwey und die Trümmer flogen auf den Boden nieder.

Jetzt konnten sich Meister und Gesellen nicht mehr zurückhalten; ein lauter Jubelruf erscholl trotz des Verbotes, und die vorher beim Anblide der Figur gegrollt, traten zu Volker heran, drückten ihm die Hand und wünschten ihm Glück zu dem hochherzigen Entschluß.

Aber nur kurze Zeit dauerte die Unterbrechung; Volker wälzte einen neuen Block heran und begann ihn zu glätten für ein neues Werk. Auch Konrad trat mit den Anderen zu seiner Arbeit zurück. Sein treues Herz jubelte, denn er war überglücklich.

Und heller tönten die Meißelschläge, und schneller schwirrten die Hämmer, und frischer ging an diesem Tage die Arbeit voran in der großen Steinmetzhütte zu Köln.

Erst als es zwölf Uhr schlug, und die Glöde in der Johanneskirche zum Ave läutete, ruhen

Meißel und Hammer. Die Werkleute nahmen

## Penisseton.

### Der Steinmech von Köln.

(Fortsetzung.)

Wollenweber zogen an ihm vorüber nach dem Wollenmarkt; Fischhändler und Bäuerinnen kamen vom Rhein herauf, mit ihren Waaren beladen — und Alle wunderten sich über die ausgelassene Fröhlichkeit des Geckenberndchen. Dieser aber schwug singend und sinnen den seinen Weg nach der Werkstatt Neinhold's, des Schwefelzegers, ein.

Unterdessen waren Volker und Konrad in die Bauhütte getreten, wo sich sofort die Augen aller Meister und Gesellen auf sie richteten. Die Spannung, welche zwischen beiden herrschte, war schon seit langem offenkundig, und der gefährliche Vorfall, verbunden mit dem späten Erscheinen Volker's in der Werkstatt, dunkte allen ein Zeichen zu sein, daß dieser aus dem Kölner Gewerke scheiden werde. Um so mehr

— laut mehreren schein Blättern hätten Russland und That einen gespannte Russland hoffte bis Deutschland würde n daß die Oktupation d zwei russische Corps noch verweigert wurde reich solle nicht nad wobei es wiederum Dem gegenüber steht am Mittwoch der der dwo an der polni Der Kaiser traf um ein, wo ihn der russ wartete. Diese Zu hat eine freundschaft also die Presse zu gießlich müßige.

**Douanwörth.** Die VII. Generalver Erziehungsvereins i und 27. August dahn einen würdigen und lauf. Bei der Vorver gegenseitigen Begrüß es sich, daß dieser bungen bereits die der hervorragendsten Deutschlands besitzt. Grüungen eingela Kellner, Ohle Knecht und ande Pädagogik aus alle Außerdem wurden r bracht von den Spezialvereine. —

Die öffentl gann am 27. Augu feierlichen Göttedien St. Raphaelsmesse v in einem festlich gianeums. Sie w Vereins Herrn L. Direktor des Cassi Erziehungs- und Un gabe des Vereins set es, diesen verlag gegenuarbeiten und Kräfte zu retten, w zweite Redner, Hoch stelle den hl. Jo dessen Fest heute di

Ihr Käppchen ab i Grus des Engels sie ihr Schurzfell s den Hammer in da Ihre Wohnungen l dem Haupteingang Völker, der sich fr und als Alle vers Ihnen: „Da ich m heren besten Freun nun kein Hader m der Steinmetzunst leben Freunde und tag zu einem froh Gaffelhaus ein. Und will selbst zu in allen Treuen u tückigen Glase Ri feiern, wie's guten Alle nochmals her

chmen! In jedem Jahr, ehe Hölfe herabstieß, früher Winterhorn eigentlich elterliche Clubgesellschaften in den letzten Gewandtheit und letztes Jahr wäre die nicht noch mit können, indem er der Kette festhielt. Erste aber von einem Seite her, wo von ihm am Seil gewaltigen Rudernenden Seil zog und zu, von der er Die Sorge fürtrieben haben, den auch.

z bei Schallens sind Häuser abgebrannt. in Ifferten auf allen Vereins für romanischen Schwela bunden mit einem Das Fest wurde feierlich und zog eine stürzte mit seinem den ersten. Der wohlos, seine Verhängnisgefährlich; der

Post in Paris. Paris muß umgebaut langen in demselben über eine Million an; die Arbeit wird 1200 Briefträger, werken täglich nach eilen 180 Fahrten

einem böhmischen Fleischer die Finger mehr Karten spielen

in die Höhe. Alle triumphierten Läufe holt sich malten, holt immer sank, kitternd und die Trümmer der.

er und Gesellen nicht unter Jubelruf erscholl die vorher beim Anwalten zu Volker heranwünschten ihm Glück. auerte die Unterbrechungen neuen Block heran für ein neues Werk. Anderen zu seiner Meisselschläge, und hämmer, und frischer Arbeit voran in der Köln. schlug, und die Glöde im Ave läutete, ruhten sie Werkleute nahmen

— Laut mehreren englischen und österreichischen Blättern hätten die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland in der That einen gespannten Charakter angenommen. Russland hoffte bis zum letzten Augenblick, Deutschland würde nichts dagegen einwenden, daß die Okkupation der Balkan-Halbinsel durch zwei russische Korps fortduere. Als dies dennoch verweigert wurde, begehrte Russland, Österreich sollte nicht nach Novi-Bazar vorrücken, wobei es wiederum Deutschland gegen sich hatte. Dem gegenüber steht aber die Thatsache, daß am Mittwoch der deutsche Kaiser nach Alexandrowo an der polnischen Grenze abgereist ist. Der Kaiser traf um drei Uhr in Alexandrowo ein, wo ihn der russische Kaiser Alexander erwartete. Diese Zusammenkunft beider Kaiser hat eine freundschaftliche Bedeutung und es ist also die Freundschaft zwischen beiden Staaten eine ziemlich müßige.

**Donaudörfth.** (Bayern.) (Korresp.) Die VII. Generalversammlung des katholischen Erziehungsvereins in Bayern, welche am 26. und 27. August dahier abgehalten wurde, nahm einen würdigen und durchaus befriedigten Verlauf. Bei der Vorversammlung, die lediglich den gegenseitigen Begrüßungen gewidmet war, zeigte es sich, daß dieser Verein mit seinen Bestrebungen bereits die lebhaftesten Sympathien der hervorragendsten katholischen Schulmännern Deutschlands besitzt. Es waren schriftliche Grüßungen eingelaufen von den Herren Dr. Kellner, Ohler, Dr. Nolfs, Dr. Necht und anderen Koryphäen der kathol. Pädagogik aus allen Gegenden Deutschlands. Außerdem wurden viele Grüße mündlich überbracht von den Vertretern der Kreis- und Spezialvereine. —

Die öffentliche Versammlung begann am 27. August früh 9 Uhr nach einem feierlichen Gottesdienste, bei welchem der Sängerkor der hiesigen Stadtpfarrkirche die 5-stimmige St. Raphaelsmesse von Witt sehr gut exekutierte, in einem festlich geschmückten Saale des Cassianums. Sie wurde von dem Vorstand des Vereins Herrn L. Auerr, welcher zugleich Direktor des Cassianums dahier ist, mit einer Revue über die schlimmen Zustände im heutigen Erziehungs- und Unterrichtswesen eröffnet. Aufgabe des Vereins und speziell des Cassianums sei es, diesen beklagenswerten Zuständen entgegenzuarbeiten und mit Anspannung aller Kräfte zu retten, was noch zu retten sei. Der zweite Redner, Hochw. Herr Magister Lüthi stellte den hl. Joseph von Calasanz, dessen Fest heute die Kirche feierte, als Muster-

Ihr Käppchen ab und knieten nieder, um den Gruß des Engels zu beten. Dann schnallten sie ihr Schurzfell fester um die Lenden, steckten den Hammer in den Gurt und wollten sich in ihre Wohnungen begeben. Aber draußen an dem Haupteingange in die Hütte harrete bereits Volker, der sich früher entfernt hatte, auf sie, und als alle versammelt waren, sagte er zu ihnen: „Da ich mich heute mit meinem früheren besten Freunde wieder versöhnt habe, und nun kein Hader mehr herrscht unter den Leuten der Steinmezzunft, so lade ich Euch alle, Ihr lieben Freunde und Meister, für künftigen Sonntag zu einem frohen Abendschmause in unserem Gaffelhause ein. Meister Claes hat es gestattet und will selbst zugegen sein. Da lasset uns in allen Treuen und frohen Muthe bei einem tüchtigen Glase Rüdesheimer diese Versöhnung feiern, wie's guten Freunden ziemt. Seid also alle nochmals herzlich eingeladen!“ (Fortsetzung folgt.)

bild für alle Erzieher und Lehrer auf und bezeichnete als dessen hervorragendste Tugend die Enthaltsamkeit, deren Uebung dem Pädagogen um seiner Selbstheiligung und des guten Beispiels willen höchst nötig sei. — Hierauf folgte ein interessantes Referat des Pfarrers Fischer von Neustift bei Wien über die Jugendliteratur. — Herr Gymnasial-Professor Lampert von Würzburg ermahnte in begeisterten Worten zur Thatkraft und betonte, daß man den vorhin geschilderten Zuständen im Schulwesen gegenüber Muth und Gottvertrauen nicht verlieren dürfe; durch Energie und Ausdauer könne vieles gerettet werden. Endlich sprach noch Herr Lehrer Gebele von Ingenued, der Vorstand des schwäbischen Kreisvereins über die Verbindung von Schule und Haus, welche mit allen Mitteln angestrebt werden müsse.

Die Nachmittagsversammlung behandelte die innern Angelegenheiten des Vereins und des Cassianums. Man erfuhr, daß diese Anstalt sich des augenscheinlichen Segens von oben zu erfreuen habe und namentlich durch ihre Zeitschriften viel Gutes wirke. Es dürfte interessieren, über die enorme Verbreitung der Blätter einiges mitzutheilen. Der „Ambrosius“ (Zeitschrift für Kinderseelsorge) zählt 1.200; die „Katholische Schulzeitung“ 4.000; der „Raphael“ (für die reifere Jugend) 10.000; die „Nothburga“ (für Dienstboten) 11.800; die „Monika“ (für Familien) 45.000; der „Schutzengel“ (für Kinder) 30.000 Abonenten. Es ist dies ein Erfolg den wenige Unternehmtheiten dürften. — Wir sind der Ansicht, daß solche Versammlungen, in welchen sich Geistliche, Lehrer und Familienväter zu gemeinsamem Vorgehen in den Erziehungs-Fragen der Gegenwart vereinigen, die größte Beachtung verdienen. Zum Schluß bemerkten wir, daß der katholische Erziehungs-Verein in Bayern gegenwärtig 5.000 Mitglieder zählt.

**Nom.** Der ältere Bruder des Papstes Leo XIII., Ritter Karl Pecci ist nach einer längeren Krankheit gestorben.

### Kanton Freiburg.

Der Staatsrat ernannte in seiner Sitzung vom letzten Dienstag Hr. B. Bonnathen in Freiburg zum Schulinspektor des Saane- und Glanebezirks und Hochw. Hrn. Capany, Pfarrer in Wüssingen zum Inspektor der Schulen des Broylebezirks und der Pfarreien Siebenzach, Günschen und Grolley, dem Saanebezirk angehörend.

**Seebezirk.** (Korresp.) Eltern, welche ihre Kinder in der französischen Sprache sowie in den übrigen Industrie-Fächern — Mathematik, Buchführung, Zeichnen, Gesang u. s. w. unterrichten zu lassen wünschen, finden in der Sekundarschule von Cormerad die vortheilhafteste Gelegenheit hierzu.

Gegen ein sehr ermäßiges Pensionsgeld erhalten die Jünglinge innerhalb der Anstalt selbst Post, Logis und wird ihnen überdies die Wäsche besorgt. Außerdem bietet sich den deutschen Eltern die schöne Gelegenheit dar, ihre Kinder gegen freie Befestigung und Aufnahme französischer Schüler, welche die Sekundarschule von Düdingen besuchen können, auszutauschen. Wir hegen somit die frohe Zuversicht, daß recht

viele Familien von diesen in so reichlichem Maße ihnen dargebotenen Vortheilen Gebrauch machen werden.

Die Wiedereröffnung der genannten Sekundarschule wird Dienstag, den 7. Oktober stattfinden.

Wer nähere und einzuhendere Erfundigungen einzuziehen wünscht, ist ersucht sich an den Direktor der Sekundarschule von Cormerad Hr. Perriard oder an Hr. Robadey, Pfarrer von Courtion zu wenden.

Der Markt vom letzten Montag war noch ziemlich zahlreich besucht. Der Viehmarkt war mittelmäßig gefahren und der Handel war flau, denn die fremden Händler waren gar nicht anwesend und manches schöne Stück Vieh mußte wieder nach Hause geführt werden, mit einem Wort in Bezug auf den Viehhandel war der letzte Markt null. Auf dem Kornmarkt heißt es, die Preise seien gestiegen.

### Landwirtschaftliches.

Kleine Antwort auf die von einem Anonymus gemachten Bemerkungen betreffend einen Vortrag über Pferdezucht.

Von M. Strobel, Tierarzt, in Freiburg.

(Fortschreibung und Schluss.)

Nachdem mein pferdezüchtigungsfundiger Vermerkungsfabrikant soeben gelehrt, daß im ersten Jahre das Thier aufgebaut werde, schreibt er in Nr. 58 in seiner bekannten konsequenten Weise weiter: „Im zweiten Jahre ist das Wachsthum nicht mehr so (als wie denn, Geheimnisvoller?!) es wird angebunden und gehalten wie die Alten.“ Diese Phrase ist gerade so deutlich oder, wie man zu sagen pflegt, so klar als eine Wurstsuppe. Der Aufbau wäre also im ersten Jahre doch noch nicht vollendet, nicht wahr? Und was wird denn angebunden und gehalten wie die Alten, Herr Pferdekennner, ist es das Wachsthum, was man nach Ihrer Schreibweise meinen sollte, oder aber das Fohlen? Wir wollen annehmen es sei das letztere.

Vor dem 3. Jahre sollte man das Fohlen nicht gebrauchen oder nur vorsichtig mit Maß und Ziel. Welcher Unterschied besteht dann wohl zwischen einem vorsichtigen Gebrauche und einem Gebrauche mit Maß und Ziel? Dieser Unterschied, Herr kritisirender Wortheld, wird ohne Zweifel bloß Jemand, der die Höhe hört, herauszufinden im Stande sein!

„Zwischen dem 2. und 3. Jahre fällt die Periode des Abzähnens“. Diese Behauptung wird gewiß von Niemanden, der schon junge Pferde gesehen und beobachtet hat, unterschrieben werden. Nein, zwischen dem 2. und 3. Jahre hat das Pferd noch lange nicht abgezähnt, im Gegenthell fängt in dieser Zeit die Periode des Zahnswechsels erst an und das Pferd hat erst gegen das Ende des fünften Jahres abgezähnt.

„Zu dieser Zeit, d. h. im 2. und 3. Jahre gewöhnt man es schon mehr an den Ernst, es wird gepflegt und geputzt und das Anspannen wird vorgenommen.“ Höflich! Höflich! Hunkelnagelneu! Daß es im 3. Jahre schon mehr an den Ernst gewöhnt wird ist ganz in der Ordnung; aber, Herr strenger Beobachter! wird es denn vor dieser Zeit noch nicht gepflegt und geputzt? Wird dasselbe denn bis dahin nur so in einem urwidlichen Zustande gehalten? Das müßten sauber ausschende Thiere sein! — Wahrscheinlich werden nicht wenige Pferdezüchter für das ihnen so wohlfeil gemachte Compliment sich höflich bedanken!

Beim Durchlesen solcher toller Ungereimtheiten, mit denen mein eigentümlicher Kritiker die Leser dieses Blattes zu regaliren suchte, fällt einem beinahe die Feder aus der Hand. Und es ist gut, daß wir zum Schluß kommen.

## C. V.

Heute, Abends halb 9 Uhr Probe.  
Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Das Komitee.

War mein anonyme Bemerkungsmacher meist ebenso amüsant und originell als konfus gewesen, so ist er doch mitunter auch in einen andern Ton gefallen. Wenn er z. B. gegen das Ende seines unbezahlbaren Elaborates sagt: „Es ist nicht genug die Thiere nach bestimmten Grundsätzen zu züchten, sondern die Nahrung, Haltung und Pflege der Zuchthiere sowie ihrer Nachkommen müssen dabei mitwirken“, so könnte man meinen, ich wäre über diese Punkte wie eine Käze über einen heißen Brei hinweggegangen. Nun bezeichnete ich aber gerade in meinem Vortrage als Verbesserungsfaktoren: 1. eine gute Auswahl unserer eigenen Zuchthiere; 2. eine richtig verstandene, konsequente durchgeführte Kreuzung; 3. eine reichliche Ernährung und 4. eine sorgfältige Pflege. Indem nun der ungenannte Kritiker diese beiden letzten Gedanken als die sehnigen ausgibt, begeht er eine Unredlichkeit; er ist hier ein Vogel, der sich mit Federn schmückt, die ihm nicht gehören. —

Zum Schlüsse muß auch ich in den Ausdruck meines ungenannten pferdezüchtungskundigen Kritikers wohlgefällig auf seine geistige Arbeit zurückblickend einstimmen: „Aus den wenigen oben stehenden Bemerkungen kann man erfahren, welch' klassisches Deutsch! daß die Pferdezucht viel Aufmerksamkeit und Sorgfalt erfordert“. Ja wohl so ist es! Man hat aber aus obenstehenden Bemerkungen noch viel Anderes erfahren können.

Sollte mein genialer widersprechender Pferdezüchter wieder einmal die Lust anwandeln, sich mit einem publizistischen kritisierenden Artikel zu beschäftigen, so möchte ihm vielleicht der wohlgemeinte Rat zu berücksichtigen anempfohlen werden: 1. sich strengerer Redlichkeit zu beflecken; 2. sich nicht so vieler kolossaler Widersprüche sich schuldig zu machen; 3. statt nur 4 Monate sich wenigstens 10 Monate Zeit zum Überlegen der vorzunehmenden Arbeit zu nehmen und endlich 4. vor dem Beginne der Arbeit unter dem Wasserfälle des Jaunbaches in Jaun ein tüchtiges, abführendes, beruhigendes Stirzbad zu nehmen, um so die wild umher flatternden Geistesfunken etwas zähmen und in bessere Ordnung bringen zu können.

Und nun auf besseres Wiedersehen! —

Anmerkung der Redaktion: Wir könnten diese treffliche und gründliche Antwort des Hr. Strebel nicht zurückweisen, obwohl sie einen ziemlich großen Raum in Anspruch nahm. Die Antwort ist indessen so schlagend, daß der betreffende Kritiker vollständig aus dem Felde geschlagen ist. Hiermit erklären wir die Streitfrage als abgethan und die Debatte für geschlossen.

Redaktion von J. B. Huber

Getreidebericht von Romanshorn, 1. September 1879.		
per Kilozentner		
Aussisch-Ungarweizen . . . . .	Fr. 31.50	bis Fr. 32.25
Primeweizen . . . . .	30.50	" " 31 —
Guter Weizen . . . . .	29 —	" " 30 —
Geringsere Weizen . . . . .	27 —	" " 28 —
Russischer Weizen . . . . .	30 —	" " 31 —
Hafer . . . . .	18 —	" 20 —
Gerste . . . . .	26 —	" 27 —
Roggen . . . . .	19 —	" 21 —
Mais . . . . .	18 —	" 20.50
Tendenz zu höherer Konsistenz matter Verlehr.		

## Marktbericht von St. Gallen vom 2. September 1879.

Der Viehmarkt war mit etwas über 200 Stück besucht; es wurde bis Mittag 11 Uhr wenig gehandelt. Die Preise hielten sich niedriger als man glaubte, trotzdem der Oltnermarkt als Vorläufer seitige Preise auf setzte. Auf dem Kornmarkt herrschte Stille bei festen Preisen.

Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markt sind:

Butter in Balzen Fr. 2 — bis 2.20 per Kilo, im Detail Fr. 1.25 bis Fr. 1.30 per halbes Kilo, Eier 7—8 Stück für 60 Ct.

Blasfleisch in der Antenkaupe: Rindsfleisch 65—80 Ct.; Oxfleisch 80—85 Ct.; Kalbfleisch 60—70 Ct.; Schafsfleisch 70—85 Ct.; grüner Speck 90 Ct.; dicker Speck 90—100 Ct. Alles per halbes Kilo.

Gemüsemarkt: Kartoffeln 35—45 Ct. per 5 Liter. — Kirschen

25—35 Ct. per halbes Kilo.

Holz, buchened per 3 Ester Fr. 44—48, tannenes Fr. 30—35; Eichholz per 50 Kilo Fr. 2.50 — Fr. 3.50; Lien Fr. 3.50 — Fr. 4 per 100 Kilo.

## Bad Bonn.

Vom ersten September an werden für die Landsleute Bäder à 60 Ct. verabschloßt, Schröpfen an allen Tagen.

Es empfiehlt sich bestens

(233) J. Jos. Schmutz, Badwirth.

Fußwunden, Bläschen- und Säuren-, schläge, Hämmorrhoiden, Blasenleiden, Nieren- und Unterl.-Krankheiten, Rückenmarksaffection heilt rasch, gründlich und dauernd: R. Fasenrath, Arzt in Herisau. Behandlung brieflich.

(230)

## Zu Verkaufen.

Mehrere Dutzend Tabourets, Sessel, Komoden, Nachttische, Bettladen, Waschtische, &c. Preis billig.

Arnold, Schreiner,

(228) Schmiedgasse, 125.

Alles billig und garantirt an Gehalt.

Empfiehlt den Herren Landwirthen ihre Produkte, wie Knochensuperphosphate

Kalisperphosphate, aufgeschlossenem Guano, Special-Dünger für Wiesen, Karroffeln, Gewächs aller Arten, Tabak &c., sowie auch Säure für B'schütti. Alles billig und garantirt an Gehalt.

Depot bei A. Lapp, Droguist in Freiburg. (234)

## Landwirtschaftliche Maschinen.

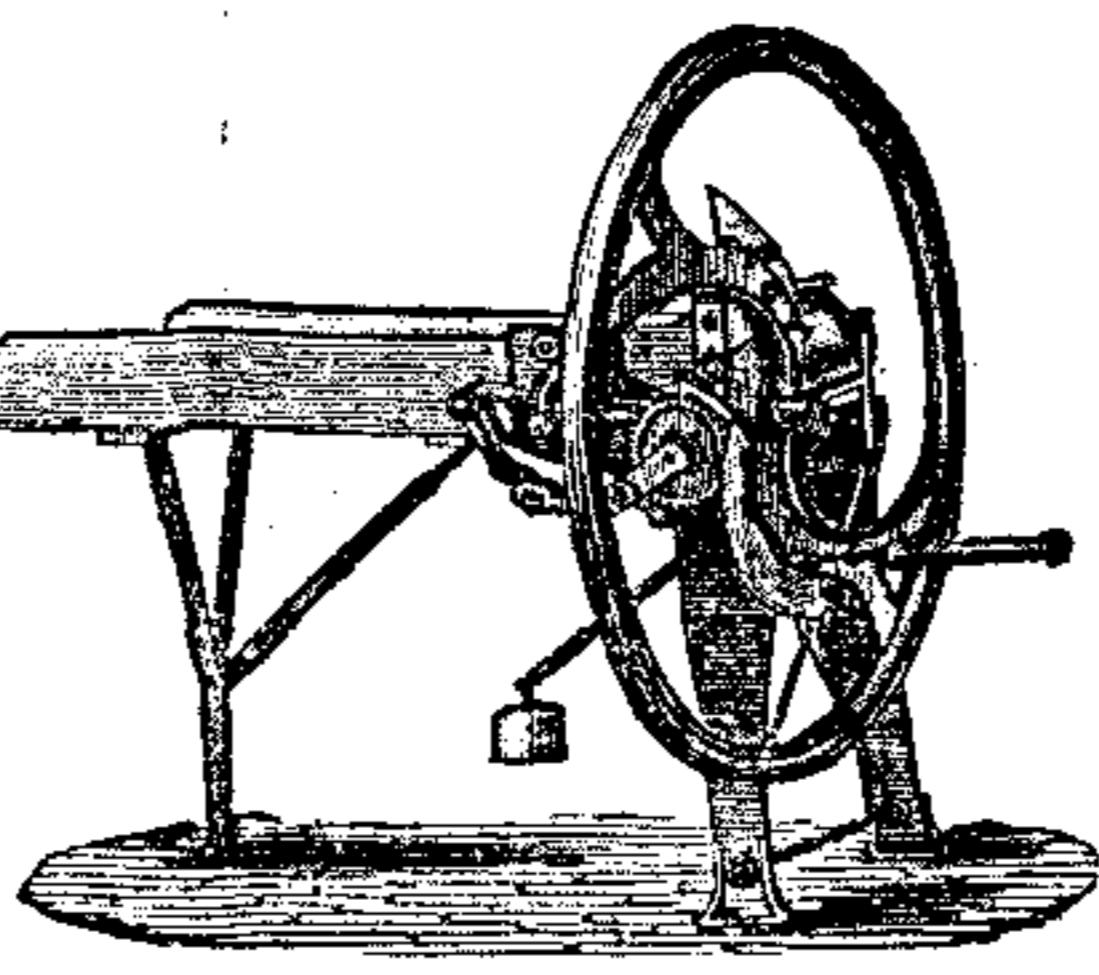
Wir bringen den Herren Landwirthen, unser wohl assortiertes Lager nachstehender landwirtschaftlicher Maschinen in gesättigte Erinnerung. Unterschiedliche Größen und verbesserte Konstruktion.

Dreschmaschinen mit liegenden Göpel.

Hochstehende Dreschmaschinen mit Göpel.

Haberbrechmaschinen in verschiedenen Größen.

Diese Maschinen — kommen aus der Maschinenfabrik Herisau und sind in hiesiger Gegend sowohl bekannt, daß sie keiner weiteren Anprüfung bedürfen.



Großes Lager in höchst günstige Zahlungsbedingungen.

Billige Preise und günstige Zahlungsbedingungen. Ferner empfehlen wir auch unser wohl assortiertes Lager in Eisenwagen, als: Gebäudebeschläge, Schlösser, Schreiner- und Zimmermannswerke, Zunge, Winden, Mühsägen, Heilen, Dezimal- und Krämerwagen, Gewicht, Haushaltungsgerätschaften, Petroleumküchen, Kohleneisen, Messerwaren, Revolver und Jagdflinten nebst Munitionen, Getreidemaße, &c.

(229) Schmid Beringer & Comp., Grobeisen- und Eisenwarenhandlung.

## Seugwib

Der hier Endesunterschriebene bescheinigt und erklärt hiermit, daß Herr Joseph Mauron, Mechaniker von Spiez, wohnhaft in der Goldgasse Nr. 79 in der Stadt Freiburg, bei den Brüder Stucky in der Brugera, Gemeinde Dürdingen, im Sommer 1878 ein hölzernes Manege an eine Handdreschmaschine angefertigt hat, welches fest, solid und leicht gemacht ist, so daß der ganze Getreidevorrath des verschlossenen Jahres, nur mit dem gleichen Pferde gezogen, getrocknet worden ist. Demnach fühlten wir uns verpflichtet dem Hrn. Mechaniker Mauron die vollste Zufriedenheit für seine richtige, solide Arbeit, auf Grund der Wahrheit zu bezeugen und auszusprechen, und ihn anzuraten.

Bescheinigt in der Brugera, den 10. Februar 1879.

Namens der Brüder Stucky,  
Johann Stucky, Gemeindeschreiber.

## Empfehlung.

In Bezugnahme auf obiges Zeugniß empfiehlt sich der Unterzeichnete für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Durch schnelle und gute Ausführung der Arbeiten, sowie Billigkeit der Preise, wird er sich das Vertrauen der Hh. Landwirthe zu sichern wissen.

Joseph Mauron, Mechaniker,  
Goldgasse Nr. 79, Freiburg.

F

Freiburg, Murt.

Abonnement  
Jährlich . . . . .  
Halbjährlich . . . . :  
Vierteljährlich . . . :

Das schweiz.

Kreisschreiben der westl.  
für Landwirtschaft an  
Bundesrat der fra  
Lausam.

Herr Präsident,

Durch Kreisschreiben haben wir Ihnen die Geschäftsbücher der verschiedenen Kantonen des Kantons Appenzell Ausserrhoden, welche die Grundsätze derselben darstellen. Beispiele an haben sich verschiedene Größen und verbesserte Konstruktion.

Dreschmaschinen mit liegenden Göpel.

Hochstehende Dreschmaschinen mit Göpel.

Haberbrechmaschinen in verschiedenen Größen.

Diese Maschinen — kommen aus der Maschinenfabrik Herisau und sind in hiesiger Gegend sowohl bekannt, daß sie keiner weiteren Anprüfung bedürfen.

folgende Punkte gestützt:

1. Das Heerdebuch.

Möglichkeit, auch ferne Eigenschaften einschreiten.

2. Fristverlängerungen.

3. Vereinigung der Bücherei in Händen der

mentis für Handel und

Beim Anlaß einer August abgehaltenen Abgeordneten der schweizerischen Gesellschaft bilden (Programms) Einzelheiten unentwegt Fristverlängerung zu

15. Herbstmonat 1878.

Wenn später das für Handel und Landwirtschaft gebraucht sollte die Vergrößerungen der Fall sein, zu welchen Regel allen, sowie Büchtern, vorteilhaft Gedanken betrifft das offen zu lassen, so einfach die Vergrößerung der Heerdebücher.

Wir legen unserm Kreisschreiben die Weise zur Aufnahme bei, die wir haben. Diese Weise die Befreiung oder